№ 173. Sonnabend, den 27. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Schutzzölle und die Export-Industrie.

Als am 2. Mai des Jahres 1879 der deutsche Reichskanzler die Debatte über den neuen Schutzzolltarif durch seine bekannte „große“ Rede eröffnete, erzielte er damit großen Beifall. Natürlich, diese Rede war ein wahres Kunstwerk, ein kaum erreichbares Muster einer Agitationsrede. Von all den schweren Belastungen, welche die Schutzzölle den Konsumenten und auch vielen Produzenten auferlegte, war darin gar nicht die Rede. Nur von den großen Segnungen war die Rede, welche der neue Tarif dem Reiche und seinen Bewohnern bringen werde, von den Entlastungen von den verwerflichen direkten Steuern, von der Beseitigung des grausamen Exekutors. Dem Herrn Reichskanzler antwortete Staatsminister a. D. Delbrück. In dessen Rede war nichts Agitatorisches, nichts, was an die Massen appellirte; sie war, wie man zugeben muß, ziemlich trocken. Zu begeistern hatte Delbrück nie verstanden, wohl aber den zu überzeugen, der besten Ueberzeugung handeln wollte. Es war in Delbrück's Antwort hauptsächlich die Rede von der deutschen Export-Industrie. Der erfahrene Staatsmann wies nach, daß wir einer Export-Industrie nothwendig bedürfen und daß dieselbe durch den neuen Zolltarif schwer geschädigt werden würde. Es wies dies an jeder der einzelnen Industrien klar nach. Das konnte ihm bei seiner Zuhörerschaft keine Lorbeeren eintragen. Denn 204 Reichstagsmitglieder, also die Mehrheit, hatten sich schon im Herbste vorher für die neue Zollpolitik durch Namensunterschrift verpflichtet. Sie wollten nur vernehmen, was ihnen wohlgefiel; einen Widerspruch dagegen wollten sie garnicht hören. Am folgenden Tage verkündeten die Blätter aller schutzzöllnerischen Nüancen den großen Sieg, den der Reichskanzler über den trockenen Manchestermann errungen hätte. Darüber sind nun zehn Jahre hinweggegangen und man kann heute die Probe auf das Exempel machen. Und man muß sagen: von allem dem Schönen, was der Herr Reichskanzler dem Vertretern des deutschen Volkes versprochen hat, hat sich nichts erfüllt. Die schweren Belastungen durch die Zölle sind leider eingetreten und sie sind sehr fühlbar. Was Staatsminister a. D. Delbrück aber damals ausführte, hat sich leider sehr bewahrheitet. Eine Nation, welche auf einem so hohen Stande der industriellen Entwickelung steht, wie Deutschland, bedarf nothwendig des Exports, und man darf nur die Berichte der Handelskammern lesen, gleichviel ob aus vorwiegend liberalen oder konservativen Bezirken, und man wird überall finden, daß darüber geklagt wird, daß den heimischen Erzeugnissen der Weg durch die Zollbarrieren des Auslandes versperrt ist, und diese Zollbarrieren sind fast überall entweder durch die deutschen höheren Zölle erst geschaffen oder doch erhöht worden. Dr. Georg von Bunsen hat sich in engerem Kreise früher wiederholt dafür ausgesprochen, die Exportindustrien Deutschlands zu einem Verein zusammenzufassen, und es wäre dies vielleicht damals recht gut gewesen. Heute ist es nicht mehr nöthig; heute würde ein solcher Verein schon zu viele Mitglieder erhalten. Denn auch Viele, die vor 10 Jahren den Schutzzöllen entgegenjubelten, haben in dem seitdem verflossenen Zeitraum die Kehrseite der Medaille kennen gelernt. Es ist jetzt besser, daß man die Ursachen, welche dieser Erscheinung zu Grunde liegen, noch ferner wirken läßt, damit die praktischen Lehren, welche unsere Zollpolitik einer der betreffenden Industrien nach der andern giebt, sich besser einprägen können. Wenn dann, in vielleicht ziemlich naher Zeit, dieselbe Ueberzeugung sich durch praktische Erfahrungen auf allen Seiten bemerklich macht, dann wird es leicht sein, eine Wandelung herbeizuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli.

— Der **Kaiser** ist am Mittwoch Nachmittag in Bergen wieder angekommen. Kurz vor der Einfahrt trat leichter Regen ein. Der Kaiser, welchem die Reise vortrefflich bekommen ist, blieb den Abend an Bord. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser das Wohl der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen aus, deren Geburtstag auf Mittwoch fiel. Von Bergen wird direkte Ueberfahrt nach Wilhelmshaven erfolgen. Nach dem „Reichsanzeiger“ erfolgte die Weiterreise des Kaisers nach Wilhelmshaven am Donnerstag Nachmittag.

— Ueber das vom Kaiser dem Zaren geschenkte Marinebild wird der „Kreuzzeitung“ aus Petersburg geschrieben: Das Bild soll eine Erinnerung an das historische Ereigniß des Kaiserbesuches sein. Es ist außerordentlich lebenswahr gemalt und etwa drei Meter hoch und zwei Meter breit. Man sieht die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, begleitet von einem Aviso, und auf der anderen Seite von einem Petersburger Vergnügungsdampfer, der voller Menschen ist. Im Vordergrunde Barken mit begrüßendem Publikum. Die Szene der Kaiserbegrüßung ist nur in der Ferne in kleinen Figuren ersichtlich, so daß der Charakter des Seestücks gewahrt bleibt. Das Bild ist von einem prächtigen, reichvergoldeten Rahmen umgeben, der in vortrefflicher Holzschnitzerei Schiffstaue und Eichenlaubgewinde darstellt. Gekrönt wird der Rahmen durch die Wappen von Rußland und Deutschland. Das Bild mußte wegen seiner Größe in einem besonderen Waggon transportirt werden und traf am Jahrestage des Kaiserbesuches hier ein. In Wirballen nahm es der der deutschen Botschaft attachirte Forstassessor und Lieutenant im reitenden Feldjägerkorps Pawlowski in Empfang, welcher deshalb auch gelegentlich der Uebergabe des Bildes den allerhöchsten Herrschaften vorgestellt wurde. Die Uebergabe selbst fand in besonderer Audienz durch den Botschafter v. Schweinitz in dem Sommerschlößchen Alexandria statt, das im Peterhofer Park gelegen ist. In einem neben dem großen Speisesaal befindlichen Seitenkabinet, welches Kunstgegenstände enthält, hat das Bild Aufstellung gefunden. Der Audienz wohnte die Kaiserin und Großfürst Michael bei. Das Bild fand lebhafte Anerkennung. Die Kaiserin erkundigte sich sehr eingehend nach dem Maler Saltzmann, ob er schon „Succès“ gehabt und welcher Schule er angehöre. Der Zar sprach sich zum Botschafter v. Schweinitz sehr erfreut aus. Die große Liebenswürdigkeit und herzliche Gesinnung, die Kaiser Wilhelm durch diese Aufmerksamkeit bekundet, macht hier einen nachhaltigen Eindruck.

— Der „Staatsanz.“ theilt eine königliche Verordnung mit, nach welcher die Polizei-Verwaltung in den Städten Köln und Magdeburg fortan von je einem Polizei-Präsidenten mit dem Range der Ober-Regierungsräthe geleitet wird. Die Polizei-Direktoren v. Koenig in Köln und Keßler in Magdeburg sind zu Polizei-Präsidenten mit dem vorbezeichneten Range ernannt.

— **Wie es gerade paßt.** Unter dieser Ueberschrift lesen wir in den Lehrerblättern Folgendes: „Der nationalliberale Führer in der badischen Kammer, Abg. Fieser, sagte am 10. Juli 1888 im Landtage, wo es sich um die Gehälter handelte: „Die Schule ist zweifellos nach den Grundsätzen dieses Gesetzes eine Gemeindeanstalt, und zwar nicht nur förmlich, sondern thatsächlich. Dem gegenüber ist es unthunlich, den Lehrern die Staatsbeamtenrechte zu verleihen. Am 13. März d. J. bekamen die Karlsruher Beamten Gehaltserhöhung. Da vertrat derselbe Abgeordnete folgenden Satz der Vorlage: „Aus dem Kreise der städtischen Beamten sind auszuschließen: Die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen; diese sind Staatsbeamte.“ Jedesmal schloß sich die nationalliberale Mehrheit den Ausführungen des Herrn Fieser an.“

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

32.) (Fortsetzung.)

So ungenügend die erhaltene Auskunft im Grunde war, so überraschte dieselbe Marie doch in dem Maße, daß sie sich in Erinnerungen und Erwägungen vertiefte, um womöglich einen leitenden Faden in diesem Dunkel zu finden.

Die Nachtruhe wurde nicht gestört, der Morgen kam. Ermüdung und die lähmende Stille der einsamen, öden Nachtstunden hatten endlich bewirkt, daß die Natur ihr Recht über Maries jungen Körper gewann, sie war unbewußt in einen tiefen, festen Schlaf gesunken.

Irgend ein Geräusch ließ sie aus ihrem Schlummer emporfahren. Sie sah sich allein. Durch die Oeffnungen der Fensterladen schimmerte das fahle Morgenlicht eines trüben, beginnenden Tages, schläfrig klangen draußen die frühen Schritte der ersten Knechte oder Mägde, die sich über den Hof bewegten. Die Thür zu dem Zimmer des Kranken war angelehnt, die alte Hanne nicht mehr anwesend. Da wiederholte sich das Geräusch, welches Marie hatte erwachen lassen: in dem Zimmer nebenan rief die Stimme des Erbschulzen grollend und halblaut ihren Namen. Zusammenfahrend, eilte Marie zur Thür, öffnete sie und trat ein.

XXV.

Der Erbschulze saß aufrecht und bleich auf seinem Lager, die Kopfkissen zurückgeschoben, die geschlossenen Fäuste mit den Armen von beiden Seiten auf das Deckbett gestemmt, um den etwas vornüber gebeugten breiten Oberkörper zu stützen, und heftete seine Augen finster auf die Eintretende. Niemand sonst war im Zimmer.

„Wie?“ rief Marie erschreckt, da sie sich einer Vernachlässigung des Kranken schuldig glaubte: „Die Thür ist geschlossen, und Du bist allein, Vater?“

„Bin ich es?“ fragte der Erbschulze zurück, einen finsteren, flüchtigen Blick durch das Zimmer werfend.

„Ist sie fort?“

„Wer?“

„Die Hanne Brede. Ich habe sie fortgeschickt, sie braucht nicht ihre Nase in Alles zu stecken, was mich angeht. Weiß so schon zu viel! Ich will mit Dir allein sein — ist sie gegangen?“

„Sie ist nicht hier.“

„Gut. Sieh' nach, ob Niemand an der Thür lauscht.“

Marie gehorchte dem Befehl. Sie öffnete die Thür nach dem Flur und schloß diesen ab, um vor dem Nahen jeden Lauschers gesichert zu sein. Dann kehrte sie bebend an das Bett ihres Vaters zurück, an welchem sie Platz nahm. Sie fühlte, daß sie jetzt die gesuchte und gefürchtete Aufklärung erhalten werde.

„Das Schlimme, was ich seit Jahren nun so lange geahnt, ist hereingebrochen; es steht an der Schwelle meines Hauses, das es beschimpfen und vernichten will,“ hub der Erbschulze düster an. „Aber so lange ich lebe, werde ich wehren, daß es nicht meiner Herr wird, meine Ehre und meinen Namen gegen das Giftgespritz verteidigen bis auf den letzten Blutstropfen! — Du mußt sofort hin zu diesem Weibe, dieser Akfakof oder Brunner, um mit ihr zu unterhandeln. Sie wird Geld haben wollen, natürlich. Sage ihr, daß ich ihr Geld geben will, wenn es nicht zu viel ist, eine passable Summe. Biete ihr nicht zu viel; wir müssen unser Gebot steigern können, und ich habe meinen Reichthum nicht dazu, ihn an dieses Kunstreitergezücht zu verschleudern. Sie mag glauben, daß sie dem reichen Wulffen das Fell über die Ohren ziehen kann, weil sie ihn in der Gewalt hat, aber ich werde mich dagegen wehren. Will nicht als der Angstvolle, Bezwungene dastehen, der zu Allem Ja sagen muß, sondern als der alte Ulrich Wulffen, der sich nicht übertölpeln läßt!“

„Wofür soll ich ihr Geld bieten?“

„Was Du für dumme Fragen stellst!“ herrschte sie der Schulze zornig an. „Natürlich für ihr Schweigen! Glaubst Du, daß das Weib um Anderes willen, als um mir ihr Schweigen zu verkaufen, hierher gekommen ist?“

„Ich weiß nichts davon, weiß nicht, worüber die Frau schweigen soll!“ erklärte Marie bebend. „Vertraue Dich mir an, Vater, vertraue mir Alles ....“

„He, was? Du weißt nichts?“ fuhr der Erbschulze heftig auf. „Glaubst Du, mich dumm machen zu können, willst Du mich belügen?“

„Ich schwöre es Dir, Vater ...“

„Schwöre nicht, Dirne, lade nicht einen Meineid auf Dein Gewissen!“ unterbrach sie der Schulze wüthend, der immer erregter wurde. „Habe ich nicht heute Nacht gehört, wie Du mit der Hanne Brede flüstertest, als Ihr mich schlafen glaubtet, — wie sie Dir leise allerlei zuwisperte und Du stauntest und fragtest und Ihr mit einander zischeltet, als ging' es für Geld. Bildest Du Dir ein, daß ich meinen werde, sie habe Dir Kindermärchen erzählt in solcher Heimlichkeit? Heraus mit der Sprache; was hat sie Dir zugetuschelt?“

„Sie hat mir in der That von der Sache erzählt, von der Du sprichst, Vater. Doch nicht Alles, nicht genug, daß ich verstände, was Du meinst. Sie sagte mir, daß Anna die Tochter der Frau Brunner sei, deren erster Mann, Anna's Vater ein Rentmeister Akfakof gewesen ...“

„Ah, schau, Dirne, siehst Du wohl?“ rief der Schulze stürmisch aus, dessen Gesicht sich dunkler färbte. Und dieser Rentmeister, he, was erzählte sie Dir von ihm?“

„Daß — daß er eine Unehrlichkeit begangen habe,“ setzte Anna zögernd hinzu, „einen Diebstahl verübt, glaube ich ...“

„Ha, so ist's denn heraus, Du hast es gesagt!“ Der cholerische Mann stieß es wild hervor und seine geballte Faust stampfte in ohnmächtigem Zorn auf die Bettdecke. Ein Dieb, ein Verbrecher, ein niedriger Spitzbube! Und willst Du mehr hören, Du reiche, stolze Jungfer Marie Wulffen? Dieser Dieb, dieser Verbrecher war der Fluch und Schimpf meines Hauses, war — Dein Bruder!“

„Mein Bruder?“ schrie Marie entsetzt auf.

„Dein Bruder Hermann, den ich für todt ausgegeben, ehe er todt war, weil ich ihn verstoßen hatte — der auf mein Verlangen meinen Namen ablegen mußte, als ich mich von ihm lossagte und ihm sein Muttergut herauszahlte, weil er mein Haus beschimpfte durch seine Heirath mit der verfluchten Landstreicherin aus der Gaukelbude. Dann, unter dem Einfluß des Gelichters, in das er gerathen war, wurde er, wie ich es geahnt hatte, aus dem schlechten,

— Der Herr Buchdruckereibesitzer und verantwortliche Redakteur der „Mindener Ztg.“, Herr Peter Leonardy in Minden, war bekanntlich wegen Beleidigung der Offiziere des 7. Armeekorps verklagt, (der Strafantrag war vom kommandirenden General, Herrn v. Albedyll, gestellt) weil die „Mindener Ztg.“ die Durchreise der Kaiserin Friedrich auf dem Mindener Bahnhof, am 19. Novemb. v. J., und die Nichtvertretung des dortigen Offizierkorps bei dieser Veranlassung kommentirt hatte. Die erste Strafkammer des Landgerichts zu Bielefeld sprach den Beklagten frei, der Staatsanwalt legte jedoch gegen dieses Urtheil Revision ein. Herr Leonardy hat nun soeben das Urtheil des Vierten Strafsenats des Reichsgerichts erhalten, wonach derselbe die Revision der Staatsanwaltschaft verworfen und der Königl. preußischen Staatskasse die Kosten des Rechtsmittels auferlegt hat.

— An der Berliner Universität ist der Lehrstuhl für Botanik, der nach dem Tode Eichlers seit drei Jahren verwaist war, jetzt nach vielen Schwierigkeiten wieder besetzt worden, und zwar durch Professor Engler in Breslau.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht das Projekt des Blitzzuges Berlin-Rom und hebt hervor, daß die zahlreichen kommerziellen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien es als dringend wünschenswerth erscheinen lassen, beide Hauptstädte örtlich näher zu rücken. Auch die zahlreichen Reisenden nach dem Süden würden die erhebliche Verkürzung der Fahrzeit mit Freuden begrüßen. Die Bedeutung des Blitzzuges zwischen der deutschen und italienischen Hauptstadt wird allgemein anerkannt und ist in den übrigen Tagesblättern längst besprochen.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Juni d. Js. 67 595 767 Mark, das sind 5 443 456 Mark mehr als in demselben Monat des Vorjahres. Auf den Kilometer betrug die Einnahme im Juni 2892 Mk., das sind 154 Mk. mehr als während desselben Zeitraums des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrug die Verkehrseinnahme auf den preußischen Staatseisenbahnen 197 191 032 Mk., das sind mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 11 029 429 Mk. Auf den Kilometer betrug die Einnahme für diesen Zeitraum 8465 Mk. oder mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 257 Mk.

— Die oberbairische Handelskammer hat eine Resolution angenommen, durch welche der Reichskanzler ersucht werden soll, durch internationale Verhandlungen ein Verbot des Kaffeetermingeschäfts, sowie, angesichts des jüngsten Zuckerkrachs, eventuell ein Verbot des Termingeschäfts in allen nothwendigen Lebensmitteln zu veranlassen.

— Der „Börsen-Kourier“ meldet: Die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika verhandelt mit einer holländisch-englischen Gesellschaft, welche den Küstenstrich und einen Theil der Minenrechte kaufen will, im Einverständniß mit dem auswärtigen Amte. Die Hoheitsrechte werden nicht aufgegeben. Bis jetzt hat noch kein Abschluß stattgefunden. Der Verkauf ist nothwendig, weil deutsches Kapital nicht beizubringen ist.

— Ueber die Emin Pascha-Expediton enthält das „Berliner Tageblatt“ aus Lamu einen Bericht vom 24. Juni, dem wir Folgendes entnehmen: Danach hat sich Dr. Peters auf der Insel Patta den Eingeborenen gegenüber als Engländer ausgegeben, da diese ihm sonst keine Dhaus zur Beförderung der Ladung nach dem Festland zur Verfügung gestellt haben würden. Die Bemannung der Boote wurde alsdann gezwungen, in die Festlandsbucht nach Schimbi zu fahren, von wo Dr. Peters Waffen, Munition und Proviant nach Hindi im Suahelisultanat beförderte, wo er ein festes Lager bezog. Unterdessen führte Herr Oskar Borchect den Dampfer „Neera“ nach Lamu, um dort den Rest der Landung zu löschen, wurde aber daran vom englischen Kriegsschiff verhindert; der betreffende englische Offizier stellte Herrn Borchert auf dessen Verlangen eine Bestätigung aus, daß er die Waren untersucht und zwar keine Blokade-Kontrebande gefunden habe, daß er jedoch von dem zur Zeit abwesenden englischen Geschwader-Kommandanten den Befehl erhalten, Dr. Peters Ladung zu verhindern. Während dieser Zeit kreuzte Admiral Freemantle mit drei Schiffen gegen Lamu hinauf. Einige Tage später ordnete der englische Kommandant des Stationsschiffes an, daß die schon auf eine Dhau verladenen Güter wieder auf den Dampfer „Neera“ geladen werden sollten, und stellte 15 Mann mit geladenem Gewehr als Wache dabei auf. Nachmittags kam ein neuer Befehl, nach welchem der Dampfer bis 6 Uhr den Hafen zu verlassen habe, widrigenfalls er als Blokade-Prise erklärt würde. Um $\frac{1}{2}$5 Uhr verließ der Dampfer unter Führung zweier englischer Offiziere und mit zwei englischen Matrosen am Ruder den Hafen. Das „Deutsche Tagebl.“ erhält aus Lamu einen Bericht, welcher dem obigen im Wesentlichen entspricht. Derselbe macht über die Zusammensetzung der Peter'schen Expedition noch folgende Mittheilungen: Dr. Peters hat 15 Kameele gekauft, 10 Reit- und Lastesel, und zwei Pferde. Er hat 20 Somalis als Soldaten und ca. 100 Träger ferner das bequemste und solideste Inventar, auch sehr viel Gewehre und Munition.

— Ueber einen Zusammenstoß mit Buschiri berichtet ein Angestellter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Derselbe wurde bei dem Versuch, die Küste zu erreichen, bei Mywapna von Buschiri angegriffen. Es gelang ihm zu entkommen, während sein Gefährte getödtet wurde. Aus der Nachricht geht hervor, daß die Aufständischen sich nun nach ihrer Vertreibung von der Küste im Innern festgesetzt haben, wohin ihnen die Wißmannschen Truppen und vor Allem die deutschen Marinemannschaften nicht zu folgen vermögen. Die Mittheilung beweist ferner, daß die Dinge in Ostafrika noch weit entfernt von einer Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse sind. Wahrscheinlich handelt es sich hier um jene beiden Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, welche während des Aufstandes auf einer Station im Innern geblieben waren und bereits seit Monaten aufgegeben wurden. Später stellte es sich jedoch heraus, daß sie noch lebten. Bei dem Versuche, die Küste zu erreichen, scheinen sie auf Buschiri gestoßen zu sein, so daß der eine von ihnen den Versuch mit dem Leben bezahlen mußte.

Ausland.

Kopenhagen, 25. Juli. Der König hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in Penzing den Fürsten von Montenegro empfangen, welcher ihm den höchsten montenegrinischen Orden überreichte. An demselben Tage wurden Fürst Nikita und Graf Kalnoky zu Rittern des Elephantenordens ernannt.

Petersburg, 25. Juli. Die Herzogin Vera von Württemberg ist gestern Abend zum Besuche ihres Vaters, des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, in Pawlowek eingetroffen. Die Besserung im Befinden des Großfürsten schreitet fort.

Petersburg, 25. Juli. Die Angelegenheit der Hohenlohe'schen Erbschaft ist nun bei der russischen Bank für auswärtigen Handel endgiltig geregelt worden. Die russische Bank empfängt von der Wilnaer Agrarbank, bei welcher die ererbten Güter verpfändet werden, $4\frac{1}{2}$ bis 5 Millionen Rubel in Pfandbriefen. Bankdirektor Halpert ist zu diesem Zwecke bereits nach Wilna abgereist.

Wien, 25. Juli. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ erklärt die Behauptungen des „Grashdanin“, daß die österreichische Diplomatie zwischen Serbien und Bulgarien hetze, für vollständig erfunden. Die Leitung der österreichischen Politik sei vielmehr bemüht, die Regierungen von Belgrad und Sofia aufzuklären, um Mißverständnisse zu beseitigen. — Desgleichen erklärt das „Fremdenblatt“ eine gestrige Meldung für unwahr, nach welcher der Abgeordnete Helfert in einer vertraulichen Sitzung der letzten Delegationen die Minister aufgefordert habe, auf die Rückgabe Roms an den Papst hinzuwirken; weder formell noch vertraulich sei eine solche Anregung erfolgt. — In Trifail streiken sämmtliche 1600 Kohlenarbeiter, sie begehren eine 60prozentige Lohnerhöhung; Nachts fanden arge Ausschreitungen statt, Militär mußte requirirt werden.

Bern, 24. Juli. Der Antisklaverei-Kongreß ist nach einem vom Kardinal Lavigerie verfaßten Rundschreiben verschoben worden, weil eine Anzahl von hervorragenden französischen Persönlichkeiten wegen der nahe bevorstehenden allgemeinen Wahlen in Frankreich nicht zugegen sein könnte. — Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages hat der deutsche Gesandte Herr v. Bülow dem schweizerischen Bundesrath mündlich mitgetheilt. Die Hoffnung auf Beilegung des Streites ist, wie der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet wird, vor der Hand noch unerfüllt. Eine Aufklärung darüber wird von der Antwort des Fürsten Bismarck auf die bundesräthliche Nothe vom 10. Juli erwartet. — Die Schweizer Metzger haben sich nach der „Allgemeinen Fleischerzeitung“ diesmal von dem in Danzig stattfindenden deutschen Fleischerverbandstag ferngehalten, während auf dem vorjährigen Kongreß eine Anzahl Delegirter aus der Schweiz anwesend waren.

Rom, 25. Juli. Dem „Messagero“ zufolge sind in Prata (Provinz Avellino) bei einem Feuerwerk anläßlich einer religiösen Feier 3 Personen getödtet und 46 verwundet, darunter 28 schwer.

Paris, 24. Juli. Wieder sind Beamten gemaßregelt, welche im Verdacht stehen, Anhängers Boulanger zu sein. So sind von der Oktroi- und Armenverwaltung etwa 30 Beamte wegen Verbindung mit den Boulangisten ihrer Posten enthoben worden. Rochefort hat einen Aufruf an die Wähler von Belleville erlassen, in welchem er die Kandidatur für die Deputirtenkammer annimmt. Andrieux macht bekannt, daß er die Gehälter der im Arondissement Forcalquier entlassenen Beamten bezahlen werde, bis dieselben wieder in ihre Stellen mit Beförderung eingesetzt sein würden. Der Rochefort'sche „Intransigeant“ theilte schon am Mittwoch mit, der Ausschuß der boulangistischen Nationalpartei werde den von der Regierung wegen ihrer politischen Gesinnung abgesetzten Beamten ihr Gehalt weiter bezahlen „bis zur Stunde, da General Boulanger triumphiren wird“. Nach einer Meldung der „Post“ ist Boulangers Kandidatur zu den Generalrathswahlen bereits in 50 Kantonen in 34 Departements aufgestellt. Der Staatsanwalt Beaurepaire arbeitet eine neue Anklageschrift aus, welche Boulanger wegen Veruntreuung und Diebstahl im Amte vor das Kriegsgericht zitirt. Der Staatsgerichtshof soll die geheime Korrespondenz Boulangers mit dem Prinzen Jerome in Händen haben.

London, 24. Juli. Die Verhandlungen vor dem „Parnell-Ausschusse“ sind noch immer nicht beendet, sondern schleppen sich langsam weiter. Sein allgemeines Interesse hat der Prozeß längst verloren.

Provinzielles.

× **Gollub,** 25. Juli. Die Nothwendigkeit eines Schlachthauses macht sich in unserem Orte immer fühlbarer. Durch die Abgänge aus den Schlächtereien sind hier zeitweise die Hinterstraßen mit üblen Gerüchen angefüllt, wodurch leicht Krankheiten entstehen können. Die Lage unseres Ortes an der Drewenz würde den Bau erleichtern, die neuerdings angeordnete Niederlassung des Kreisthierarztes in unserem Ort kommt der Einrichtung sehr zu statten. — Der Zentner Kirschen kostet hier 2—3 M., in Thorn 8—12 M. Es hat sich deßhalb in diesem Obst ein lebhafter lohnender Handel entwickelt. Auch Gurken und sonstiges Gemüsse werden von hier vielfach verschickt.

Praust, 25. Juli. Die hiesige Zuckerfabrik hat in ihrer letzten Betriebszeit 299 130 Zentner Rüben verarbeitet, gegen 374 290 Zentner im Vorjahre. Gewonnen wurden 37 130 Zentner Zucker aller Produkte und 13 784 Zentner Restmelasse. Der Reingewinn betrug 95 610 Mk., und es wird eine Dividende von $4\frac{1}{2}$ Prozent gewährt.

Elbing, 25. Juli. Das Hotel „Königl. Hof“, welches bekanntlich Herr Rechtsanwalt Dr. Berner in der Subhastation käuflich erstanden, wird, weil Herr Berner keinen Käufer gefunden hat, jetzt in die Hände des zweiten Hypothekengläubigers, Herrn Bahnhofsrestaurateur Berger übergehen. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 25. Juli. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre: Auf den Bericht vom 5. Juni d. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihen, zu deren Aufnahme der Provinzialverband der Provinz Ostpreußen durch die Privilegien vom 3. Juli 1878, 2. Dezember 1880, 23. Juni 1882 und 26. Oktober 1885 ermächtigt worden ist, von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt werde. Alle sonstigen Bestimmungen der vorbezeichneten Privilegien, insbesondere auch hinsichtlich der Tilgungsfristen, bleiben unberührt. Dieser Erlaß ist nach Vorschrift des Gesetzes vom 10. April 1872 (G.-S. S. 357) zu veröffentlichen. Berlin, den 22. Juni 1889. Wilhelm R. Zugleich für den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten: Herrfurth. v. Scholz. An den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, den Finanz-Minister und den Minister des Innern. — Den Domänenpächtern Schwarz zu Rastenburg und Schümann zu Reimsdorf, Regierungsbezirk Königsberg, ist der Charakter als Königl. Ober-Amtmann verliehen worden.

Ruß, 25. Juli. Zu dem gemeldeten blutigen Massenkampf vom 20. d. Mts. wird jetzt noch berichtet, daß Haß und Streit unter den Knechten der beiden in jener Notiz erwähnten Orte durch Liebschaften hervorgerufen worden sind. Schon Wochenlang soll man gegenseitige Rache geschworen haben, bis die Gelegenheit den Streit ausbrechen ließ. Die Skirwiteller Knechte haben die Russer durch Drohworte gereizt. Sieben Personen sind bereits verhaftet, andere haben die Flucht ergriffen.

Ruß, 25. Juli. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. wurde die hiesige Kirche zum dritten Male in einem Zeitraum von zwei Jahren mittels Einbruchs bestohlen. Die Diebe hatten zunächst ein Fenster in der Sakristei zerschlagen, waren dann aber durch ein Fenster des Hauptgebäudes in die Kirche gelangt. Hier wurden die beiden Sammelbüchsen erbrochen und ihres spärlichen Inhalts, welcher von zuständiger Seite auf zwei bis drei Mark geschätzt wird, beraubt. Zwei bei der Einbruchsarbeit benutzte Grabkreuze fand man heute an der Thür der Sakristei aufgestellt.

Bromberg, 25. Juli. Ein Fall von Uebertretung des § 115 der Gewerbeordnung gelangte vorgestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Aburtheilung. Angeklagt war der Bauunternehmer L. aus Okollo und seine beiden Gehülfen W. und G. von hier. Der erste Angeklagte, welcher gleichzeitig eine Restauration inne hatte, übergab seinen Arbeitern zur Entnahme von Getränken Marken à 50 Pf. (sogenannte „Bochinen“), die natürlich nur in seiner Restauration angenommen und am Lohntage auf den Lohn verrechnet wurden. Der § 115 der Gewerbeordnung bestimmt nun, daß die Gewerbetreibenden verflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen. Zuwiderhandlungen können nach § 146 mit Geldbuße bis zu 2000 M. bestraft werden. — Das Schöffengericht verurtheilte die drei Angeklagten und zwar den Bauunternehmer als Anstifter zu 60 Mark und die beiden andern Angeklagten zu je 30 Mark Strafe. Ein derartiges Trucksystem d. h. Markenverrechnung besteht bei vielen Bauunternehmern, möge denselben der vorliegende Fall zur Warnung dienen. (Ostd. Pr.)

Osche, 24. Juli. Buchstäblich lebendig verbrannt ist die Käthnerfrau Dembek hierselbst, welche infolge des Weichselzopfs und der damit verbundenen Nervenschwäche dem Wahnsinn

---

ungehorsamen Sohn, ein Thunichtgut, ein Verbrecher, ein Dieb! Als er gestohlen hatte und verfolgt wurde, von Gendarmen und mit Zuchthaus bedroht, kam er eines Nachts zu mir in die Mühle mit seinem Kinde, jenem Wechselbalg, der Anna. Durch den alten Brede, den Mann der Hanne, der die Nachtwache auf der Mühle hatte, ließ er mich heimlich dorthin rufen und wollte, ich solle mich des Balges annehmen. Da ich aber hörte, wie es um ihn stand, daß er wegen Diebstahls verfolgt wurde, den er vergeblich zu leugnen suchte, verfluchte ich ihn und jagte ihn mit seinem Balg hinweg!“

„Vater — Vater!“ schnellte Marie entsetzt empor.

„Hab ihn verflucht — ihn und sein Balg — die Mühle vermauern lassen . . . oh!“

Eine Ohnmachtsanwandlung schien ihn zu übermannen. — Er schwieg und sank in die Kissen zurück.

Marie beugte sich angstvoll über ihn. Sie netzte seine Stirn mit Wasser und bemühte sich sorgsam, seine Lebensgeister zu erfrischen.

Es war nur eine vorübergehende Schwäche gewesen.

„Still! Genug!“ wies er nach einigen Augenblicken der Ruhe mit matter Stimme, aber rauh, die Bemühungen des jungen Mädchens zurück. „Die Geschichte ist mir in die Glieder gefahren, und ich muß mich schonen. Wir müssen zu Ende kommen. Der Pastor, der von — von dem Vater des Mädchens die Sache erfahren, war mir mit dem Balg hierher nachgezogen, in der Hoffnung, es mir mit der Zeit aufbetteln zu können. Ich schöpfte Verdacht, forschte nach und kam dahinter — da haßte ich den Patron, wie die ganze Sippe, und machte mich von ihm los. Eines Tages vertraute er mir die Geschichte an und wollte, ich solle die Seiltänzer- und Diebestochter anerkennen, in ihre Rechte einsetzen, wie er's nannte. Ich zeigte ihm die Zähne und wies ihn zum Hause hinaus, ich! Seitdem hat die Sippschaft im Pastorhause wie ein Alp auf meinem Leben gelegen, mich geärgert und mir das Dasein verbittert all die Jahr her. Ich wollte sie vertreiben, es gelang mir nicht — sie waren zäh und hafteten fest, wie das böse Wesen — wußten sie doch, worauf sie's abgesehen, die nur auf den Säckel des reichen Erbschulzen spekulirten.“

Schaudernd hörte Marie die Worte des harten Vaters an. Die unbeugsame Schroffheit und Unversöhnlichkeit des cholerischen, erbitterten, in seinem despotischen Selbstgefühl und Hochmuth tief verwundeten Mannes, selbst auf Diejenigen übertragen, denen keine Schuld gegen ihn zum Vorwurf zu machen war, entrollten ihr ein schreckliches Bild der Spaltungen, die ihr Familienleben zerrissen, der Kämpfe, die hier insgeheim vollzogen wurden, von denen die Lebenskraft ihrer Mutter verzehrt war.

„Was ich lange gefürchtet, ist eingetreten,“ fuhr der Kranke nach einer abermaligen Erholungspause noch erschöpfter fort. „Ich glaubte nicht an den Tod jenes Weibes, der Wittwe — Du weißt schon. Als siebzehn Jahre verflossen, ohne daß man von ihr gehört, fing ich an, zu hoffen und begann ruhiger zu werden. Die Pastorin und das Mädchen schienen allein nichts unternehmen zu können oder es nicht zu wagen, denn sie schwiegen. Schon dachte ich, der Himmel habe das Aergste abgewendet und mich von jenem Weibe befreit — da plötzlich gestern war sie zurückgekommen, sie lebte und ist da! All mein Kämpfen, all mein Sorgen und Vertuschen war vergeblich gewesen: meine Ehre, mein guter Name, der reiche angesehene Erbschulze Wulffen in den Händen der Gauklerin, die ihn mit Schmach überhäufen, ihn zum verachteten Popanz machen könnte, auf den die Dorfbuben mit den Fingern weisen, den Schwieger der Landstreicherin, Vater des Diebes . . . oh! Du mußt zu ihr! Biete ihr Geld — Geld — aber nichts weiter — kein Lautwerden, keine Anerkennung — eher mein Leb . . . Leben —

Die Schwäche übermannte ihn abermals, er versank in eine tiefe Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt.)

verfallen war. Die Aermste, welche ohne Aufsicht zu Hause geblieben war, zündete ihre Kleider an; zufälligerweise kam eine Schwester und fand sie in brennenden Kleidern auf den Stubendielen liegen. Es gelang ihr zwar, die Flammen zu löschen, doch nicht mehr, die Schwester zu retten. Wäre die Frau nur einen Augenblick später gekommen, so wäre das ganze Haus in Flammen aufgegangen, zumal verschiedene Gegenstände vom Feuer bereits ergriffen waren.

Gnesen, 24. Juli. Bei dem Sturm, welcher in der vorigen Woche in der Gegend von Gnesen wüthete, hat leider ein Mensch sein Leben verloren. In Neudorf waren gerade mehrere Arbeiter mit dem Richten einer Scheune beschäftigt, als ein plötzlich eintretender Wirbelwind mehrere Balken umstürzte, wobei ein Zimmergeselle erschlagen wurde. Der Bauherr sowie mehrere andere bei dem Bau beschäftigte Personen wurden durch die umgeworfenen Holzstücke erheblich verletzt.

Meseritz, 25. Juli. Herr Wilhelm Schwarz hierselbst hat ein Patent auf einen Spiritus-Reinigungsapparat angemeldet.

Posen, 25. Juli. Die beiden Dampfmühlen in Pleschen, bisher im Besitz der Firma Kratochwill, Krause u. Komp., sind für 140 000 M. in das Eigenthum einer Genossenschaft von Gutsbesitzern aus dem Kreise Pleschen übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 26. Juli.

— [Personalien.] Betriebssekretär Hanow hierselbst ist in den Ruhestand getreten.

— [Preiserhöhung für oberschlesische Kohlen.] In der letzten Ausschußsitzung des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins wurde, wie die „Ostseeztg." nach dem Protokoll berichtet, über Kohlenpreiserhöhungen berathen, bindende Beschlüsse aber nicht gefaßt. Darüber, daß nach der staatgehabten Lohnerhöhung um 10—15 Prozent eine allgemeine Erhöhung auch der Kohlenpreise nothwendig sei, herrschte allgemeine Uebereinstimmung, und der Vorsitzende konnte auch feststellen, daß keiner der Anwesenden der Möglichkeit, schon bald mit einer mäßigen Preiserhöhung in allen, Absatzgebieten vorzugehen, widersprochen hatte. Nur die für die bekannten Gebiete obligatorischen „Ausnahmepreise" bildeten hier ein Hemmniß, indessen ist zur Aufhebung derselben, sowie zur Erlangung niedrigerer Tarife nach den Ostseeprovinzen seitens des Vorstandes das Erforderliche geschehen.

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw. Mittheilungen" heben in ihrer dieswöchentlichen Umschau hervor, daß der in den letzten Tagen niedergegangene Regen in unserer Gegend keinen Schaden verursacht hat, da die Roggenernte beendet, und der Weizen noch nicht gemäht ist. Den Hackfrüchten ist der Regen sehr zu statten gekommen, doch bedürfen diese jetzt der warmen Witterung. — Einen baldigen Herbst sagt das genannte Fachblatt voraus, indem es schreibt: Die Bienen haben bereits die Drohnen aus den Stöcken getrieben und da diese mit feinem Instinkt begabten Thiere dies erst thun, wenn sie nicht mehr auf Gewinn eines nennenswerthen Honigquantums rechnen können, so haben wir dies Jahr wahrscheinlich auf ungewöhnlich frühen Eintritt des Herbstes zu rechnen. Um nun die Herbstsaaten, deren mehr oder minder gute Bestockung wesentlich von dem Verlauf des September und Oktober abhängig ist, recht kräftig in den Winter zu bringen, sei jeder aufmerksame Landmann bestrebt, in diesem Herbst die Saat einige Tage früher als gewöhnlich zu beenden!

— [Die „Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen",] hat im Jahre 1888, dem 13. Jahre ihres Bestehens, in erwünschter Weise sich weiter entwickelt. Die Zahl der Mitglieder ist von 1524 auf 1763 angewachsen. Die Gesammteinnahme beträgt 333 391,64 Mark. Die Ausgaben betrugen im Ganzen 63 897,23 Mark. Das Vermögen der Anstalt ist bis zum 31. Dezember 1888 auf 2 382 925 Mark gestiegen. Pensionen beziehen 159 Mitglieder. Es gehören der Pensionsanstalt in Ost- und Westpreußen 164, im Auslande 70 Mitglieder an.

— [Steuerfreiheit.] Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind für die Zeit, in welcher sie zur Fahne einberufen sind, von Klassen- bezw. Einkommen- und Kommunalsteuer befreit. Fällt die Zeit der Einberufung auf das Ende des einen und den Anfang des zweiten Monats, dann gilt die Steuerfreiheit für beide Monate.

— [Verdeutschung der im Geschäftsverkehr der Reichsbank gebräuchlichen Fremdwörter.] Der Reichsbankpräsident von Dechend hat auf eine Eingabe des „Deutschen Sprachvereins" hin angeordet, daß mehrfach Verdeutschungen an Stelle der bisherigen Fremdwörter anzuwenden sind; so zum Beispiel: Versandtwechsel statt Remissenwechsel, Auftragswechsel statt Kommissionswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Cambiowechsel, Rückwechsel statt Ricambiowechsel, Gebühr statt Provision und andere mehr. — In einem Schreiben an den „Allg. Deutschen Sprachverein" erklärt der Reichsbankpräsident eine vollständige Beseitigung der Fremdwörter im Reichsbankverkehr für undurchführbar, weil dadurch die Klarheit und Kürze des Ausdrucks beeinträchtigt würde.

— [Die diesjährige Bereisung der Weichsel] durch die Stromschifffahrts-Kommission findet, wie bereits mitgetheilt, am 31. Juli und 1. August d. J. statt. Die Fahrt beginnt hier in Thorn am 31. Juli, früh 7 Uhr, auf einem stromfiskalischen Dampfer und geht zunächst stromauf bis zur Grenze. Auf der Thalfahrt wird dann der Dampfer gegen 10 Uhr Vormittags nochmals am Thorner Ufer anlegen, um etwaigen verspäteten Theilnehmern die Mitfahrt zu ermöglichen. Am 31. Juli Abends voraussichtlich Ankunft in Graudenz, am 1. August Nachmittags in Plehnendorf, woselbst die Sitzung der Kommission stattfinden soll. — Die Tagesordnung ist folgende: Mittheilung über die im Jahre 1888 ausgeführten Bauten auf dem Weichselstrom von der russischen Grenze bis zur Mündung in die See, Mittheilung über die im laufenden Jahre zur Ausführung gelangenden Bauten auf der ganzen Stromstrecke zur Fortsetzung der Regulirungsarbeiten, Antrag der Besitzer Bilitz und Genossen zu Schillno auf Schutz ihrer Ländereien gegen Versandung, Besprechung der Frage über die Ufer-Gerechtsame an der Weichsel zwischen den Uferbesitzern und den Schiffs- und Holz-Transporteuren, Besprechung der Frage über die Gerechtsame der Fischerei-Pächter auf der Weichsel, Beschaffung von Lagerplätzen für Holz auf der Weichsel, Fortsetzung des Anbringens von Haltepfählen am linken Weichselufer bis Schulitz. Die hiesige Handelskammer wird auf der Fahrt bezw. in der Kommissions-Sitzung durch ihren stellvertr. Vorsitzenden Herrn H. Schwartz jun. vertreten sein.

— [Falsche Einmarkstücke.] Seit kurzem sind in der Stadt Konitz falsche, aus einer Zinkkomposition hergestellte Einmarkstücke in Umlauf gesetzt. Dieselben sind sehr gut ausgeprägt, haben einen dem Silber ähnlichen Klang und tragen die Jahreszahl 1876.

— [Sommertheater im Viktoriagarten.] Seit einiger Zeit macht sich die Gepflogenheit auf den meisten deutschen Bühnen bemerkbar, alljährlich einige Werke Duma's nach den Bearbeitungen von Paul Lindau, aufzuführen. Es scheint fast, als wenn hierbei die Theaterleiter den Probirstein an ihre Gesellschaft legen wollen, denn das unterliegt keinem Zweifel, die Aufführung der Duma'schen Werke stellt große Forderungen an die Darsteller. Wird diesen aber auf Provinzialbühnen nur einigermaßen genügt, dann darf sich die betreffende Gesellschaft jeden hierbei erzielten Erfolg zur hohen Anerkennung rechnen. Gerade das schauspielerische Können muß den Zuhörer über manche „Punkte" hinüberführen, die, wenn das nicht gelingt, das ganze Stück dem deutschen Hörer unmöglich machen. Von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilen wir die gestrige Vorstellung von „Francillon" und müssen dabei anerkennen, daß alle mitwirkenden Kräfte bemüht waren, ihrer Aufgabe möglichst gerecht zu werden. Der Erfolg blieb nicht aus, besonders im 3. Akt gelang es, das ziemlich zahlreich erschienene Publikum zu erwärmen, das denn auch nicht mit seinen Beifallsbezeugungen zurückhielt. Besondere Anerkennung erwarb sich Herr Krüger, der als Marquis de Riverolles eine Glanzleistung bot. Er war Edelmann vom Scheitel bis zur Fußsohle.

— [Das diesjährige Kinderfest] der Schulen in Brzoza wird am 4. August gefeiert werden.

— [In die Lotterie-Einnahme] des Herrn Hugo Dauben hierselbst ist gestern ein Gewinn von 50 000 Mark gefallen. Die Glücksnummer ist 8041; ein Viertel spielt Herr Böttchermeister Laudetzke, die Gewinner der übrigen 3 Viertel wohnen in Mogilno, Strasburg und Leibitsch. In letzterem Ort sollen unbemittelte Leute die Gewinner sein.

— [Zur Verpachtung] des Schankhauses III an der Weichsel hat heute Termin angestanden. Abgegeben ist nur ein Gebot und zwar in Höhe von 600 Mk. jährlich.

— [Zur Beachtung für Hausbesitzer] theilen wir mit, daß bei den unlängst vorgenommenen polizeilichen Prüfungen der Höfe sich viele Uebelstände ergeben haben, deren Abstellung auf Kosten der Hausbesitzer die Polizei sofort angeordnet hat. Die Hausbesitzer sind außerdem noch in Strafe genommen. Unvermuthete Prüfungen der Höfe sollen für die Folge monatlich mehrere Male vorgenommen werden.

— [Unfall.] Die Bohle, mit welcher der über den Bürgersteig führende Abflußkanal eines Grundstückes auf der Neustadt bedeckt ist, hatte sich gelockert, hob und senkte sich unter den Füßen jedes Passanten. Hierdurch kam ein Herr zu Fall und erlitt dabei einen Armbruch. Der betreffende Hausbesitzer wird wahrscheinlich regreßpflichtig gemacht werden.

— [Bei einem Streite,] den ein Schiffer mit seiner Frau hatte, als er mit seinem Kahne das Thorner Weichbild passirte, schlug der Mann, wie man uns mittheilt, mit einem Schiffergeräth auf die Frau ein und verletzte dieselbe so erheblich, daß sie bald darauf ihren Geist aufgab. Der Mann wurde verhaftet, die Ursache zu dem verhängnißvollen Streit soll eine sehr geringfügige gewesen sein.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,80, Stroh 3,00, Heu 3,00 der Zentner, Aale 1,00, Hechte, Barsche (lebend) 0,60, (todt) 0,35—0,40, Schleie, Karauschen (todt) 0,40, kleine Fische 0,10—0,25, Barbinen 0,35, Bressen 0,45, Zander 0,75 das Pfund, Krebse 0,40—5,00 das Schock, grüne Bohnen 0,04, Wachsbohnen 0,08, Zwiebeln 0,15, saure Kirschen 0,15, Johannisbeeren 0,10, Stachelbeeren 0,15, Aepfel 0,10—0,20 das Pfund, Kohlrabi 0,15, Gurken 0,25—0,40 die Mandel, Tauben 0,40 bis 0,50, junge Hühner 0,75—1,00, alte Hühner 1,60—2,00, Enten 1,40—2,40 Mark das Paar.

— [Zwei graue Enten] haben sich in einem Hause der Schuhmacherstraße eingefunden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Die Zigeunerfamilie, deren wir gestern an anderer Stelle Erwähnung gethan haben, ist hier unter der Anklage des Landstreichens in Haft genommen. Zwei kleine Kinder sind von der Polizei in Pflege gegeben, das Pferd und der Wagen, das einzige Besitzthum der Familie, sind einstweilen in einem hiesigen Gasthause untergebracht.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits, heutiger Wasserstand 0,22 Mtr. über Null.

Eingesandt.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landraths Krahmer im Kreisblatt soll Ende August die Räumung der Bache erfolgen, um Ueberschwemmungen der Bache, wie sie in den letzten Jahren besonders auf den Mocker-Ländereien eintraten, zu verhüten. So nothwendig und wünschenswerth diese Räumung ist, so fürchte ich doch, daß sie allein die Ueberschwemmung nicht verhüten wird. Nach meinen Beobachtungen sind die Brückendurchlässe nicht ausreichend und bei demjenigen an der Kuhbrücke staute sich das Wasser, als der Durchfluß von Eis, Strauchwerk und dergl. völlig frei gemacht war noch so, daß es die flachen Ufer überstieg und in die Vertiefung an der Ringchaussee strömte. Wenn schon durch niedrige Dämme, die an den gefährdeten Stellen aufgeworfen werden müssen, eine Besserung erzielt wird, so werden ohne größere Brückenöffnungen Ueberschwemmungen, wie sie bei uns in den letzten beiden Jahren eintraten, wiederkehren, und unberechenbaren Schaden herbeiführen. Nach dem Urtheil Sachverständiger z. B. sind die Schäden, die an dem massiven Schulgebäude auf der Jakobsvorstadt, das vorzüglich fundamentirt und 21 Jahre unversehrt geblieben ist, nur dadurch erklärlich, daß in Folge der Ueberschwemmung durch die Bache der Grundwasserstrom nach der Weichsel ein viel größerer geworden ist und unterirdische Sandabspülungen hervorgerufen hat, die zu einer Versenkung der Fundamente führten. n.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 25. Juli 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 16 243.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 19 888 81 341 95 919.

32 Gewinne von 3000 M auf Nr 1262 3108 16 573 23 972 29 756 34 164 35 335 35 966 37 295 53 689 53 793 65 155 75 880 85 017 87 813 99 816 101 212 103 400 105 997 115 311 119 049 138 167 143 205 147 079 147 528 148 100 150 535 154 395 170 366 173 424 178 093 189 848.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13 684 19 504 21 586 29 185 33 797 38 261 41 532 55 670 64 916 80 032 85 929 88 324 108 182 117 729 132 331 133 952 141 800 143 258 144 673 149 543 156 635 158 221 159 610 161 798 162 370 172 606 174 195 174 264 189 605.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8686 13 042 13 806 16 677 22 192 35 272 64 118 67 028 68 629 68 677 79 083 80 728 81 539 84 782 85 822 86 704 87 793 90 482 95 914 99 428 106 875 111 842 120 688 124 091 131 645 134 944 135 283 141 402 141 991 146 086 150 025 150 304 153 784 155 594 161 555 164 225 172 692 179 946 180 750 183 708.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 48 347.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 15 438 22 646 48 322.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 13 310 14 928 16 424 18 862 21 832 22 913 25 101 28 697 28 804 33 871 36 404 45 258 48 864 52 360 63 289 68 329 70 457 72 713 72 808 85 465 85 704 88 259 89 209 90 163 94 158 96 509 106 071 123 616 132 099 137 218 145 816 156 012 157 976 160 639 170 629 174 287 174 945 184 025 184 924.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 489 4420 5923 12 880 27 982 30 248 35 022 54 108 58 617 63 238 65 114 70 590 77 401 87 753 103 514 104 077 108 707 112 226 120 037 130 260 130 881 140 744 144 381 151 231 162 557 168 550 174 263 186 420.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6006 6414 10 313 10 483 16 428 23 769 25 930 31 255 41 154 53 327 54 040 74 595 74 983 77 268 77 973 78 888 82 096 84 245 86 384 88 427 93 845 99 854 103 577 105 127 110 825 120 585 120 712 121 657 122 112 129 017 129 111 134 972 137 530 142 036 143 601 143 612 147 894 150 551 156 777 157 349 157 932 159 122 160 902 164 736 181 199.

Kleine Chronik.

* Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conradschen „Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik" wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", und zwar für das Jahr 1888, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäfts-Berichte von 34 Lebensversicherungsanstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 30 751 Personen mit 166 744 156 Mark Versicherungs-Summe vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämmtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 66 298 Personen mit 293 652 866 Mark Versicherungs-Summe. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 35 688 800 Mark, auf die „Germania" in Stettin 30 975 220 Mark, auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 25 433 200 Mark, auf die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart 21 630 260 Mark und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 20 137 868 Mark. An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesammt 47 740 173 Mark zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

* Ein beleidigter Schulknabe. Aus Offenburg wird geschrieben: Vor dem Schöffengericht saß jüngst ein Lehrer auf der Anklagebank, angeklagt der Ehrenkränkung eines zwölfjährigen Schulknaben, dem er in der Schule gesagt hatte: „Du hast Dich betragen wie ein Schurke." Der Vater des Knaben hatte Klage erhoben, und das Schöffengericht verurtheilte der Lehrer zu einer Geldstrafe von 20 Mark und in die Kosten.

* Auch eine Erbschaft. In Petersburg wohnte vor 20 Jahren eine arme Musikanten-Familie Namens Schwarzmann, deren einer Sohn damals nach Amerika auswanderte und seit der Zeit verschollen war. Die Familie hoffte noch immer, er werde plötzlich mit Glückzsüter beladen zurückkehren, oder aber es werde die Nachricht von seinem Tode und einer ihr über kurz oder lang zugefallenen Millionen-Erbschaft anlangen. Da traf kürzlich wirklich ein voluminöses Packet aus Amerika bei dem Bruder des so lange verschollen Gewesenen ein. In dem Packet lagen verschiedene englische Dokumente und ein Brief, der laut den „Nowosti" lautete: „Ich liege todtkrank darnieder und befinde mich in schrecklicher Noth Ich flehe Dich, Bruder, und die ganze Familie an, Euch um meine drei Frauen zu kümmern, mit denen ich in Amerika getraut worden, wie auch um meine 17 Kinder, welche, wie Ihr aus den beifolgenden Dokumenten erseht, von diesen Frauen mir geboren worden. Die letzten Groschen habe ich aufgespart, um die Meinigen Euch zuzuschicken, indem ich nicht zweifele, daß Ihr sie gut behandeln werdet." Der Verschollene war Mormone geworden, die Familie Schwarzmann, die allerdings eine solche „reiche Erbschaft" aus Amerika nicht erwartet hatte, befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage und dürfte die Erbschaft kaum antreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Juli.

Fonds: ruhig.		25. Juli
Russische Banknoten	209,25	209,60
Warschau 8 Tage	209,05	209,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,20	104,10
Pr. 4% Consols	107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,30	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,20	56,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	102,20	102,50
Oesterr. Banknoten	171,10	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	229,40	229,40
Weizen: gelb Juli	191,50	191,50
September-Oktober	191.20	192,20
Loco in New-York	$89^6/_{10}$	$89^3/_4$
Roggen: loco	159.00	158,00
Juli-August	fehlt	fehlt
September-Oktober	160,20	161,20
Oktober-November	162,20	163 20
Rüböl: Juli	65,50	65,20
September-Oktober	63,70	63,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	56,40	56 20
do. mit 70 M. do.	36,60	36 60
Juli-August 70er	fehlt	fehlt
Sep.-Okt. 70er	35,10	35 00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juli
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,75 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	36,75 „	—,— „	
Juli	56,75 „	—,— „	—,— „	
„	36,75 „	—,— „	—,— „	

Danziger Börse.

Notirungen am 25. Juli.

Weizen. - Inländischer ohne Handel. Bezahlt polnischer Transit glasig 127/8 Pfd. 142 M., russischer Transit bunt 124/5 Pfd. 137 M., hellbunt 128 Pfd. 147 M., weiß 131 Pfd. 152 M., roth 126/7 Pfd. 137 M.

Roggen. Bezahlt inländischer frisch 124 Pfd. und 126 Pfd. 145 M., alt 119 Pfd. 140 M., russ. Transit 126 Pfd. 99 M., 125 Pfd. 98 M., 122 Pfd. 96 M.

Gerste Futter- 84 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-, 4,00—4,20 M. bez., Roggen- 4,25 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen
25.	2 hp.	754.3	+21 4	SW	2	6	
	9 hp.	752.8	+15.7	SW	1	6	
26	7 ha.	748.0	+17.4	W	2	9	

Wasserstand am 26. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,22 Meter über Null.

Für die bei dem Tode und der Beerdigung unseres Sohnes **Wilhelm** bekundeten allseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme, ebenso Herrn Garnisonpfarrer **Rühle** für die so überaus trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Stewken, 26. Juli 1889.

Johann Thiel und Frau.

Bekanntmachung.

a. zum 29. Juli,
b. zum 10. und 11. August,
c. zum 12. August d. Js.,

sollen hierselbst 262 Pferde von Remonte-Commandos untergebracht werden.

Alle diejenigen, welche Stallungen vermiethen wollen, haben die Zahl der aufzunehmenden Pferde **umgehend** im hiesigen Einquartierungs-Bureau anzugeben.

Thorn, den 25. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe **Ollek** sollen **2 Einwohnerhäuser** mit je ca. 1 ha Land vom 1. October cr. ab **verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Dienstag, den 6. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,

auf der **Försterei Ollek** angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vor dem Termin werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher auf der Försterei Ollek eingesehen werden können.

Auf Wunsch der Pächter kann auch eine größere Fläche Landes in Pacht gegeben und eventuell auch die dort vorhandene **Schmiede** mit verpachtet werden.

Der Förster **Würzburg** zu Ollek ist angewiesen, die Einwohnerhäuser nebst dazu gehörigen Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem früheren Gutshofe **Ollek**

1. die große hölzerne Scheune,
2. der Kuhstall,
3. die Brennerei,

öffentlich meistbietend zum Abbruch **verkauft** werden.

Die Gebäude können vorher nach Meldung beim Förster **Würzburg** zu Ollek besichtigt, auch die Verkaufsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 29. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich auf dem Wiesengrundstücke des Grundbesitzers **Heinrich Nickel** in **Ober-Nessau Nr. 26**

ca. 90 Centner Wiesenheu

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Juli 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bock-Auktion

in

Klein - Schönbrück

bei Gr.-Schönbrück, Kr. Graudenz

Tochterheerde der Freiherrlich v. Richthofen'schen Rambouillet-Vollblut-Heerde Brechelshof in Schlesien,

findet am

29. Juli dies. Jahres,
Mittags 12 Uhr,

statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen **Bahnhof Schönbrück** zur Abholung bereit.

Die Gutsadministration.

Einige Galler

verkauft **Louis Kalischer.**

Aecht Eau de Cologne

bei **E. F. Schwartz.**

Chinesische

Thee'en

à 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6 M. pr. Pfund.

Japan- und China-Waaren

empfiehlt

in reicher Auswahl

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13.

Hochelegante Fächer. Billige Sonnen-Schirme.

GUSTAV LOHSE,

46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen
LOHSE's Gold-Lilie
LOHSE's Syringa (Flieder)
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Lilienmilch-Seife
LOHSE's Veilchenseife Nr. 130

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne

Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Drogerien etc.

Zur Anfertigung

von

RECHNUNGS-SCHEMA'S,

½ Bogen 1000 Mark 10,50, 500 Mark 7,00.
¼ „ 1000 „ 7,50, 500 „ 5,00.
⅙ „ 1000 „ 6,00, 500 „ 4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,

in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder 1/1 Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts

verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen

mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen

mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten

mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00.

Postkarten

mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, mit Avis 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

Grundstück,

Bromb. Vorstadt II (Mellinstr.) Nr. 30a, 1 Morgen groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhlg. u. sehr günst. Beding. **zu verkaufen.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädt. Markt 257, IV.

Günstige Gelegenheit.

In Thorn, Altstadt, ist per sofort ein **altes flottgehendes Materialwaaren-, Mehl- und Vorkost-Geschäft,** en gros und en detail, **zu verkaufen,** eventl. sind **Laden, Keller und Wohnung zu vermiethen.** Offerten sub **M. 150** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230a, III.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Porzellanteller,

1. Qualität, verkaufe in jedem Posten **Adolph Aron.**

Tempelsitze

verkauft **Louis Kalischer.**

Weber's

Carlsbader Kaffee-

Gewürz

in renomm. Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.

Tüchtige Schlosser, Tischler u. Holzmaschinenarbeiter,

sowie ein

Gasschlosser

z. sofortigen lohnenden Beschäftigung **gesucht.**

Spandau, den 22. Juli 1889.

Königliche Direktion d. Artillerie-Werkstatt Spandau.

Brettschneider

finden sofort dauernde Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Malergehülfen u. Anstreicher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **R. Sultz,** Malermeister.

Lehrlinge

können von sogleich eintreten bei **A. Burczykowski,** Malermeister, Gerberstraße 267b.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, braucht **Kuczborski,** Korbmachermeister, **Podgorz.**

1 ordentl. Laufburschen

sucht **E. F. Schwartz.**

Junge Mädchen, welche das **Wäsche-Nähen** erlernen wollen, können sich melden bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.

Einen Hausknecht sucht **E. Szyminski.**

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Hammel-Fleisch.

Einem hochgeehrten Publikum offerire von jetzt ab bis auf Weiteres **selten feines Hammelfleisch.**

A. Borchardt, Fleischermeister.

Frisch gepreßten

Kirsch- u. Himbeer-Saft

empfiehlt billigst

G. Hirschfeld, Dampf-Fabrik für Sprit und Liqueur.

Probsteier Roggen

zur Saat, gehörig gereinigt, zum Preise von **1 Mark p. Ctr. über die Marktnotiz, verkauft**

Ostrowitt, Kr. Briesen Wpr.

Proben auf Wunsch franco.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Fleischermeister.

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör, auf den **Vorstädten** od. **Mocker, gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **X. Z.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Laden nebst Wohnung zum 1. Octbr. zu vermiethen Gerechtestr. 97.

Breitestr. 446/47 sind v. 1. Octbr. cr. eine **Mittel- u. eine kleinere Wohn.,** n. hint., z. verm. Näh. Altstadt 289 im Laden.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 17.

2 Beamt.-Wohn., v. 3 u. 4 Zim. u. Zubeh., zu vermiethen. **A. Beyer,** Mocker.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

2 kl. Wohnungen nebst Zubehör **zu vermiethen** Coppernicusstr. 170.

1 Parterre-Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör, vom 1. Oct. **zu vermiethen** Tuchmacherstr. 155.

Die Bel-Etage od. **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, vom 1. October **vermiethet Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Die in der **1. Etage** des **Duszynski**schen Hauses, Ecke der Breiten- und Seglerstraße belegene, aus 4 Zimmern 2c. bestehende Wohnung ist zum 1. October d. J. **zu vermiethen.** Gefl. Anfragen 2 Treppen bei **F. Duszynski.**

Gerechtestr. 120, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres bei Assessor Friedberg, Baderstraße 55.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen. W. Landeker.**

1. Etage, 4 Zim., Kab. nebst allem Zub., v. 1 Oct. zu verm. Brückenstr. Nr. 8a.

Kleine Wohnung, im Preise von 150 bis 180 Mk., z. 1. Oktbr. **gesucht.** Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Zwei Wohnungen, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, **zu vermiethen Mocker Nr. 246,** neben **Born & Schütze.**

1 kl. Wohn. zu verm. Neust. Markt 147/48.

Kleine Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen Gerechtestr. 120/21.

1 Wohnung z. vermiethen Heiligegeiststr. 176, II.

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer ist Neustadt, Tuchmacherstr. Nr. 154 vom 1. August zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. J. Dinter, Schillerstr. 412.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)

Sonnabend, den 27. Juli cr.

I. Grosses Gartenfest.

Theater, Concert, Illumination.

Hector.

Schwank in 1 Act von G. von Moser

Großreinemachen.

Lustspiel in 1 Act von Eugen Trowitzsch.

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Act von Nesmüller.

Hierzu:

Concert

von der ganzen Kapelle des Pionier-Regts.

Bei einbrechender Dunkelheit:

Illumination und Beleuchtung des Gartens.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung ½8 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Parquet und Loge 75 Pfennig, alle anderen Plätze **50 Pfg.** im Vorverkauf und an der Kasse.

Kinder 25 Pfennig an der Kasse.

C. Pötter, Theater-Director.

Turnverein.

Sonntag, den 28. Juli cr.

Turnfahrt

nach Barbarken.

Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Deutscher Gewerkverein.

Die Mitglieder des **Ortsvereins der Tischler** werden ersucht, in der **Versammlung am Sonntag sämmtlich zu erscheinen.** Beschlußfassung über Stiftungsfest und Fahnenangelegenheit.

Der Vorstand.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Rohrstühle

werden geflochten Bäckerstraße 227.

Tüchtigen Hausknecht

sucht **H. Simon,** Breitestraße.

Eine gesunde Amme

von sofort **gesucht.**

Friedrich, Juwelier.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Kl. m. Zim. m. Bek. z. verm. Gerstenstr. 134.

1 m. Zim., m. a. o. Pension Heiligegeiststr. 176.

Ein möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermiethen Breitestr. 441.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen Culmerstr. 319.

1 Kellerwohnung zu verm. Gerechtestr. 99.

Pferdeställe und Lagerplätze sind zu verpachten Wollmarkt.

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen. Louis Kalischer.

Ein großer Raum

zur **Packkammer** (Vorräthe 2c.) **zu vermiethen** Schillerstr. 413.

Ein Lagerkeller,

100' lang, 20' breit, ist von sofort od. 1. Oct. 1889 **zu vermiethen.** Offerten unt. Chiffre **S. 50** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Verloren

ein seidener Regenschirm im Futteral, mit silbernem Griff, W eingravirt, auf dem Wege Schulstraße—2. Linie—Mocker—Lissomitz—Kleefelde. Gegen **Belohnung** von **3 Mark** abzugeben bei

Stachowski & Oterski, Bromb. Vorstadt.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

6. Sonntag n. Trinitatis, d. 28. Juli 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Thorn.

In der neust. evang. Kirche.

6. Sonntag n. Trinitatis, d. 28. Juli 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

6. Sonntag n. Trinitatis, d. 28. Juli 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

6. Sonntag n. Trinitatis, d. 28. Juli 1889.
Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage, betreffend „Todesanzeige des Brauereibesitzers Herrn George Thoms" bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.